

Eine Firma. Viele Köpfe. Ein starkes Team.

50 hochspannende Jahre sind geschafft.

Auf eine weiterhin spannungsvolle

Zukunft am Strom.

Autor: Manfred Hambrecht
Co-Autorin: Bianca Lorenz
Fotos: Digitalatelier Heibel
Gestaltung: Werbeatelier Weil

Rüdesheim am Rhein

Mainz am Rhein

Die Werner Elektrotechnik GmbH in Eltville feierte im August ihr 50-jähriges Firmenjubiläum. Hinter ihr liegt eine Erfolgsgeschichte, wie sie nur wenige schreiben. 1968 in einer Garage als Ein-Mann-Betrieb gegründet, zählt das Unternehmen heute 60 Mitarbeiter. Bei ihren Kunden steht der Firmenname für neueste Entwicklungen und maßgeschneiderte Lösungen der Elektrotechnik.



Die Handwerksfamilie gratulierte gemeinsam zum 50-jährigen Jubiläum. (v. l. n. r.) Innungs-Obermeister Michael Schreiner, HHT-Präsident Bernd Ehinger, Robert und Bernhard Werner, Handwerkskammer-Präsident Klaus Repp, Christian Werner

Ein halbes Jahrhundert Stabilität, Wachstum und Innovation – das feierte das Familienunternehmen Werner Elektrotechnik zusammen mit seinen Mitarbeitern sowie langjährigen Geschäftskunden, Lieferanten und Repräsentanten aus Politik und Wirtschaft. Vor 50 Jahren von Vater Robert Werner gegründet, wird die im Rheingau fest verwurzelte, mittelständische Handwerksfirma mittlerweile von den beiden Söhnen Bernhard und Christian Werner weitergeführt. „Wir sind stolz auf unsere Firmengeschichte, an deren Erfolg unsere Eltern und unsere Mitarbeiter den größten Anteil haben“, sagen Bernhard und Christian Werner unisono.

Aus Freude am Beruf

Nicht nur die beiden Inhaber Christian und Bernhard Werner freuen sich über diese Anerkennung, sondern auch der Firmengründer, ihr Vater Robert Werner. Er war es, der am 1. Januar 1968 die „Werner Elektrobau und Elektroheizungsba“ in Rauenthal aus der Taufe hob und damit den Sprung in die Selbstständigkeit wagte. Robert Werners Credo: „Mit Freude am Beruf selbstbestimmt wirken und qualitativ hochwertige Produkte liefern.“ Auch gaben er und seine Meister und Gesellen Wissen stets an nachfolgende Generationen weiter, und so trägt der Ausbildungsbetrieb einen wichtigen Teil zur wirtschaftlichen Stabilität der Region bei. Als Mann der Tat konnte sich Robert Werner stets auf sein eigenes Fachwissen, sein Selbstvertrauen und seine Frau Herta verlassen. Sie, die erst vor kurzem verstarb, war nicht nur Hausfrau und Mutter, sondern hatte in Wiesbaden eine kaufmännische Ausbildung absolviert und konnte so ihren Mann in allen Belangen der Büroarbeiten bestens unterstützen. „Chefin Herta“ führte mehr als 40 Jahre vorbildlich Finanz- und Lohnbuchhaltung und war auch aus Sicht aller Mitarbeiter das Herz des Unternehmens.

Der Wille zum Erfolg

Doch aller Anfang ist nun mal schwer. Die erste, schon stark gebrauchte Werkbank schaffte der Gründervater für fünf DM von der Schlosserei Ifflinger in Rauenthal an, seine erste



(v. l. n. r.) Stadtverordnetenvorsteher Ingo Schon, Bernhard u. Christian Werner, Bürgermeister Patrick Kunkel

Handbohrmaschine schraubte er auf einen separaten Ständer. Auch die Garagen-Werkstatt war mit 15 Quadratmetern nicht gerade üppig bemessen. Das erste Firmenfahrzeug – ein VW-Käfer – war „ein Hochzeitsgeschenk meiner Eltern“, dessen Vordersitz er für den Materialtransport ausbaute, erinnert sich Werner Senior. Und neben den Rohren auf dem Rücksitz saß Hans Wagner, sein erster Geselle und ein echter Glücksfall für das Jungunternehmen. Mit seiner qualitativ hochwertigen Arbeit war er den ersten Lehrlingen Otmar Faust und Heinz Sturm ein gutes Vorbild. Beide wurden später Meister mit Prokura im Unternehmen. Allen Schwierigkeiten zum Trotz hatte Robert Werner nie Zweifel an seinem Projekt. Schließlich brachte er fachlich die besten Voraussetzungen mit: Nach seiner Lehre bei den Rheingauer Elektrizitätswerken und einem Ingenieurstudium war er bei der AEG in Mainz und anschließend im Außendienst bei Jean Müller in Eltville tätig.

Der Einstieg in die Industrie

Nicht nur auf gute Mitarbeiter, auch auf Empfehlungen konnte er setzen. So hatte ihn etwa sein Freund, Schreinermeister Willi Bleser, der Firma Braas (heute: Monier Roofing Components) in Mittelheim empfohlen. Ein erster Schritt als Zulieferbetrieb für die Industrie war getan. Eine weitere Empfehlung hat dazu geführt, dass der Fachbetrieb zu den Didier-Werken und Klockner-Moeller (Lochmühle Schlangenbad) gute Geschäftsbeziehungen aufbauen konnte. In den folgenden Jahren wurde das Unternehmen immer bekannter. Die Auftragsbücher waren voll, und die Garage platzte aus allen Nähten. Deshalb wuchsen auch die Anzahl der Mitarbeiter und die Firmengröße. 1971 baute Werner ein Werkstattgebäude im Garten des elterlichen Wohnhauses in der Kirchgasse/Martinthaler Straße in Rauenthal.



Christian Krautkrämer von BERICAP hob die Innovationskraft der Werners hervor und konstatierte auch von seinen Mitarbeitern, es mache Spaß mit Fa. Werner zu arbeiten.

Schritt halten

Da in einem Industriebetrieb nicht nur Elektro- und Beleuchtungsanlagen vorkommen, begann das junge Unternehmen, auch schalt- und steuerungstechnische Anlagen zu errichten. Daraus ergab sich eine Entwicklung, die für die Lernbereitschaft von Chef und Mitarbeitern eine willkommene Herausforderung war und die später, verbunden mit einem Generationenwechsel und der rasanten Entwicklung zur industriellen IT-, Daten- und Automationstechnik, zum Erfolg wurde.

Neue Anforderungen

Nach der Fertigung der ersten Steuerungsanlagen, die nach München und Venezuela geliefert wurden, riet man Werner, eine Haftungsbegrenzung ins Auge zu fassen. Schließlich könnten Fehler zu immensen Kosten führen. Deshalb wurde die Firma 1980 in „Werner Elektrobau GmbH“ und später in „Werner Elektrotechnik GmbH“ umgegründet. Die Nachfrage nach immer neuen Entwicklungen in der Elektrotechnik wuchs. Vor allem Warmwasserheizungen mit Wärmepumpen in Außenaufstellung, Durchlauferhitzer und Elektroheizungen mit isolierten Speichertanks im Keller waren gefragt. Aber auch Photovoltaik auf dem Dach, moderne Datenetzwerke, Gebäude- und Sicherheitstechnik, Kamera- und Überwachungen und Zutrittskontrollen, Klima- und Einbruchmeldeanlagen sollten installiert werden und machten eine ständige Ausweitung der Schulungen für Mitarbeiter nötig. „Das sichert die Qualität unserer Dienstleistungen und die Motivation unserer Mitarbeiter“, wie die beiden Werner-Brüder betonen. Weil viele Kunden, gerade Industriekunden, zunehmend nur noch mit zertifizierten Betrieben arbeiten wollten, nahm die Firma an dem Pilotprojekt „Zertifizierung von Handwerksbetrieben“ des Fachverbandes für Elektrotechnik teil und wurde schließlich 1994 von der Deutschen Gesellschaft zur Zertifizierung von Managementsystemen (DQS) zertifiziert und bis heute turnusgemäß immer wieder erfolgreich rezertifiziert. Ein weiterer wichtiger Schritt, denn dadurch konnte man das Geschäft als Zulieferer für die Industrie weiter ausbauen.

Doch dafür brauchte man auch wieder mehr Platz. Deshalb zog die Firma zunächst für einige Jahre zur Miete in die Erbacher Straße 17 und schließlich in die Erbacher Straße 29 in Eltville, wo ein eigenes Betriebsgebäude mit Werkstatt, Fertigungshalle, Lager- und Bürobereich sowie Sozial- und Schulungsräumen für die Belegschaft entstand.

An Weihnachts- und Firmenfeiern, die ebenso zum guten Brauch gehören wie selbst verfasste Antrittsreden von neuen Mitarbeitern und Lehrlingen, fehlt selten ein Mitarbeiter. Und dieser Zusammenhalt fördert auch die Motivation.

Digitalisierung und Umweltschutz

Mit dem Eintritt der Söhne Bernhard und Christian Werner in die Firma. 1994 und 1997, ging die technische Entwicklung des Unternehmens in eine neue Ära. So konnten etwa die Produktionsabläufe bei der Herstellung von Schalt- und Steueranlagen sowie Energieverteilern teilautomatisiert und Prüfvorgänge der fertigen Produkte optimiert werden. „Unsere Steuerungs- und Automatisierungsanlagen werden in vielerlei industriellen Anwendungsbereichen und auch im Umweltschutz eingesetzt“, so Bernhard Werner, „etwa bei der Rauchgasentgiftung großer Dieselantriebe in Schiffen und stationären Anlagen für große Gebäude und Fertigungsanlagen.“ Andere Anlagen kommen z. B. bei Geschwindigkeitskontrollen und Maut-Systemen sowie in der Automobil-Zuliefererproduktion zum Einsatz. Auch Messtechnik, die zur Beurteilung, Regelung und Optimierung von Energieflüssen und -verbänden (sogenannte Energie-Daten- und -managementsysteme) erforderlich sind, gehören zum Leistungs- und Dienstleistungsangebot des Unternehmens aus Eltville am Rhein.

Motivierte Mitarbeiter, gute Beratung

Im Lauf der vergangenen fünf Jahrzehnte hat das Handwerksunternehmen immer wieder junge Leute für den Beruf geformt. Gerade die duale Ausbildung, das Neben- und Miteinander von Theorie und Praxis, vermittelt nachhaltiges Wissen für den späteren Fachmonteur. Robert Werner: „Für Mitarbeiter und Geschäftsleitung ist es immer wieder eine Freude, wenn unsere Lehrlinge die Prüfung bestehen und mit dem berühmten Gesellenlohn ins Berufsleben eintreten.“ Auch für die Junior-Chefs ist und bleibt das Mitarbeiter-Team der wichtigste Erfolgsfaktor. „Unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das Rückgrat und fester Bestandteil unseres Familien-Unternehmens“, bestätigt Christian Werner. „Sie werden geschult und weiterentwickelt, was sich in Qualität und Erfolg niederschlägt.“ Aber auch das Betriebsklima stimmt – man hält zusammen und hilft einander, steht füreinander ein und unterstützt sich – z. B. auch durch hausinterne Deutschkurse für ausländische Kollegen sowie zusätzlichen Fachunterricht für die Auszubildenden / Lehrlinge während ihrer Ausbildungszeit.



Sprach als Mann der ersten Stunde auch für die Belegschaft – Elektromeister und Prokurist Otmar Faust

An Weihnachts- und Firmenfeiern, die ebenso zum guten Brauch gehören wie selbst verfasste Antrittsreden von neuen Mitarbeitern und Lehrlingen, fehlt selten ein Mitarbeiter. Und dieser Zusammenhalt fördert auch die Motivation. All das ist wichtig, damit die technisch versierten und motivierten Mitarbeiter von Kunden anvertraute Arbeiten ganz im Sinne des Unternehmens zuverlässig und verantwortungsvoll ausführen. „Unsere Kunden wissen es zu schätzen, dass sie in allen Bereichen und Projektphasen umfassend und fachkompetent betreut werden“, so die Werners. Ihre Firmenphilosophie: Den Kunden als einen Partner betrachten und mit ihm gemeinsam auf Augenhöhe nach der besten Lösung suchen. „Das ist unser Erfolgsrezept, und das werden wir auch nie ändern.“



Langjährige Mitarbeiter wurden geehrt. (v. l. n. r.) Elektromeister Uwe Starzel – 35 Jahre im Unternehmen, Detlef König – 30 Jahre Elektromeister, Heinz Sturm – über 40 Jahre Elektromeister, Marco Eberle – 20 Jahre im Unternehmen, Christian Werner, Otmar Faust – 50 Jahre im Unternehmen – über 40 Jahre Elektromeister, Kammer-Präsident Klaus Repp, Bernhard Werner.



Auch die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sammelten für das Projekt und übergaben einen Buchenbaum sowie 1000 Euro Spende der Belegschaft. (v. l. n. r.) Bernhard und Christian Werner, mit Buchenbaum Julia Herkes, mit Scheck Verka Gieres, Elektromeister und Prokurist Otmar Faust. Die Werners waren tief gerührt und überwältigt.

Unser Leistungs- und Dienstleistungsangebot

Elektroinstallationen und Beleuchtungstechnik

KNX- / EIB-Gebäudesystemtechnik

Klimatisierungen, Elektroheizungen, Wärmepumpen
FM-Services, E-Check, Prüfungen nach TRBS / DGUV

Industrie- und Automationstechnik

Energieverteiler, Schalt- und Steueranlagenbau
SPS-Software und Visualisierungen
Prozessbegleitung und Anlagenservice

Informations- und Kommunikationstechnik

Glasfaser- und Datennetzwerktechnik
Netzwerkmessungen, -Service und Wartung

Sicherheits-, Einbruch- und Brandmeldetechnik

Zutrittskontroll- und Videoüberwachungssysteme

Elektrotechnischer Kunden- und Notdienst

Planung, Beratung, Projektierung und Ausführung

Hilfe für heimische Wälder

Als lokal verwurzelter Unternehmer war und ist es für die Werner Elektrotechnik GmbH stets ein Anliegen, sich sozial zu engagieren und unterschiedliche Projekte finanziell zu unterstützen. „Region und Gesellschaft geben viel an uns, dann müssen wir auch etwas zurückgeben – so wurde es uns von unseren Eltern vorgelebt – so wurden wir erzogen“, sagen Bernhard und Christian Werner wie selbstverständlich. Seit letztem Winter fließen Spendengelder u. a. in ein Projekt zur Wiederaufforstung heimischer Wälder.

kommt nun nach gut einem Jahr zum Ende. Doch die Wiederaufforstung befindet sich aktuell in der Planung und das Gesamtprojekt wird sich über einige Jahre erstrecken. Es ist jetzt auch eine gute Gelegenheit, die Waldflächen neu zu gestalten und dabei aufzuwerten. Mit dem Projekt werden Maßnahmen gefördert, die höhere Artenvielfalt und die aufwendige und teure Wiederbepflanzung der Bestände mit Eichen und anderen seltenen und hochwertigen Baumarten ermöglichen. Schließlich möchte man den Wald für das ökologische Gleichgewicht und die Zukunft nachfolgender Generationen erhalten.

Projekte, die von öffentlichen Wälderaufforstungsprogrammen nicht oder nur sehr gering gefördert werden. Die Spenden werden auch dazu verwendet, Alleen mit besonderen Bäumen und Sträuchern anzupflanzen und aufzuwerten. Anstelle von persönlichen Jubiläumsgeschenken wünschten sich die Werners Spenden für das mit dem Forstamt Rüdesheim ins Leben gerufene Wiederaufforstungsprojekt und richteten hierfür ein Treuhand-Spendenkonto ein. Zwischenzeitlich stieg die Rheingauer Volksbank Stiftung als Partner auch in Sachen Spendenquittungen mit in das Projekt ein.



Vorstandsvorsitzender Zeiselmeier und Vorstand Mager von der Rheingauer Volksbank übergaben Forstamtsleiter Deutschländer-Wolff symbolisch eine „Bank für den Wald“, um im Wald rasten und durchatmen und diesen erleben zu können.

In Zusammenarbeit mit HessenForst sollen die durch „Erik“ im vergangenen Jahr angerichteten Schäden ein Stückweit wiedergutmacht werden. Der verheerende Gewittersturm hatte am 1. August 2017 eine Schneise der Verwüstung in den Wäldern hinterlassen. Weite Flächen stehen seitdem kahl. Allein im Rheingauer Wald gibt es durch Windwurf auf fast 100 ha Schadh Holz zu beklagen, überwiegend in den wichtigen Laubholzbereichen. Durch die sommertypische Trockenheit entstand zudem ein hoher Anteil minderverwertbaren Bruchholzes. Die Aufarbeitung der Sturmschäden

Auch Lehr- und Hinweistafeln sind wichtig, um den Kindern und Kindern die Bedeutung intakter Wälder näherzubringen. „Der Wald ist nicht nur Erholungs- und Freizeitparadies oder Sonnenschirm im Sommer. Er sichert vor allem die Bildung und Speicherung von Grundwasser, filtert Kohlendioxid und produziert dabei den für alle Menschen lebenswichtigen Sauerstoff“, erklärt Forstamtsleiter Deutschländer-Wolff. „Der Wald ist unser aller Lunge. Nicht zuletzt bietet er auch Weinbergen Schutz vor Frost und Kälte.“ Die Initiative „WAFUHW“ unterstützt

Besonders freut es die Werners auch, dass die von ihnen mit dem Forstamt Rüdesheim ins Leben gerufene Aktion neben vielen Spendern jüngst auch neue Partner findet. Stefan und Martin Dries waren nach der Feierlichkeit voller Begeisterung und sagten zu, diese Aktion in Kürze mit einem Aktionsprodukt des Backhauses Dries zu unterstützen. Die ersten Probebeige mit Bezug zum heimischen Wald sind schon in Arbeit. Wir dürfen gespannt sein, was demnächst in den Dries-Familien für diesen guten Zweck erhältlich sein wird!

Rheingauer Volksbank Stiftung · IBAN DE21 5109 1500 0001 0150 60
Stichwort: „WAFUHW“ · 50 Jahre Werner Elektrotechnik

